

176A 669B

In herzlichem Gedanken an den 10. Mai
Jenny, liebe Frau Helge, freundl. R. Dank
H. H. G.

Vorstand des Pfarrvereins wird neu gewählt

Die Versammlung der Vertrauensleute des Evangelischen Pfarrvereins wird am Montag, 10. Mai, den aus neun Mitgliedern bestehenden Vorstand des Pfarrvereins für vier Jahre neu zu wählen haben (vgl. dazu § 7 der Satzung vom 29. März 1967). Die Zusammensetzung des seitherigen Vorstands ist dem kleinen Pfarramtskalender, Württ. Anhang Seite 3, zu entnehmen. Die Mitglieder des Pfarrvereins werden dazu aufgefordert, Wahlvorschläge mit mindestens sechs Unterschriften bis zur Stunde der Wahl dem Vorsitzenden, Pfarrer Bachteler, 7401 Neustetten 2 (Nellingsheim), einzureichen.

Landesbischof Claß: „Müttergenesungswerk unterstützen“

Die Evangelische Frauenhilfe in Württemberg hat 1571 Frauen im Jahr 1975 eine Kur in einem Müttergenesungsheim ermöglicht. Für viele Frauen war dies der erste Urlaub und die einzige Gelegenheit, einmal auszuspannen, in der Begegnung mit anderen Frauen neue Einsichten und Fähigkeiten zu entwickeln und im seelsorgerlichen Gespräch Klärung und Ermunterung für ihr weiteres Leben zu empfangen. Die Gesamtkosten für diese Kuraufenthalte betragen 1975 insgesamt 1,6 Millionen DM. Mehr denn je sind die vier evangelischen Mütterkurheime in Württemberg auf Spenden angewiesen. In einem Aufruf bittet Landesbischof D. Helmut Claß, die Sammlung für das Müttergenesungswerk vom 3. bis 9. Mai zu unterstützen.

Bücher

Eberhard Busch: *Karl Barths Lebenslauf*. Kaiser Verlag, München 1975. 550 Seiten, 38 DM.

Nach dem ⁿ(übrigens guten) Büchlein über Karl Barth von Casalis, Fangmeier und Kupisch erschien jetzt das gründliche und schöne Werk von Eberhard Busch: „Karl Barths Lebenslauf“. Es wurde mir von einem Leser die Frage gestellt, ob dieser „grandiosen Zitatensammlung“ nicht der „Reiz einer glänzenden Biographie“ fehle. Aber was ist eine „glänzende Biographie“? Soll da der Biograph glänzen? Oder der, über den er schreibt? Oder, wenn das ein Theologe ist, glänzt da ein bißchen „die schönste aller Wissenschaften“, in deren Dienst er sich verzehrt? Oder glänzt von ferne der, vor dem beide — der Schreibende und der Beschriebene — nur eben „kleine“ Theologen sind? Eberhard Busch war Barths Assistent in den letzten drei Lebensjahren, „ein geradezu idealer Assistent“, wie ihm Barth im Vorwort zu KD IV/4 bescheinigt. Barth hat ihm viel erzählt und diktiert. Dieser junge Mann ist wohl einer der besten Kenner von Barths Leben und Werk. Aber nun ist er gerade darin auch ein „idealer“ Biograph, daß er fast schüchtern und bescheiden zurücktritt hinter dem, über den er schreibt. Fast ausschließlich läßt er ihm den Vortritt und das Wort. Was er berichtet, ist in der Tat eine Fülle von Zitaten aus Barths Werken, aus den Vorworten zu den Heften der „Theologischen Existenz heute“ und der „Kirchlichen Dogmatik“, aus autobiographischen Schriften und vor allem aus einer Unzahl

von bisher unbekanntem Briefen. So hört man nicht den Biographen urteilen, deuten und rasonieren, sondern man hört die unverwechselbare Stimme Karl Barths selber. Man erlebt dieses außergewöhnliche, reiche Leben und Werk mit. Die Schilderung bringt in chronologischer Folge die acht Jahrzehnte in neun großen Kapiteln, die ungefähr jeweils ein Jahrzehnt umfassen: I. „Karli“, II. stud. theol., III. Genosse Pfarrer, IV. Zwischen den Zeiten, V. Theologische Existenz heute, VI. Eine Schweizer Stimme, VII. Zwischen Ost und West, VIII. Fröhlicher Partisan des lieben Gottes, IX. „Die uns noch gegönnten letzten Schritte“.

An einem „Offenen Abend“ in Bonn hörte ich Barth einmal über Luther sagen: „Er muß wohl einer der vitalsten Menschen gewesen sein, die über diese Erde gegangen sind.“ Diesen Eindruck gewinnt man von Karl Barth selber beim lesenden Miterleben dieses Lebens-Laufes. Welch eine Vitalität, Lebensfreude, Lebens- und Arbeits-Kraft, was für eine Geistesgegenwart bei den verschiedenartigsten Zeitgenossen und Ereignissen, welche eine Fähigkeit, zu unterscheiden und zu erkennen, was gerade jetzt dran ist, wann es Zeit ist zu reden und wann Zeit zu schweigen, wann es Zeit ist, zum Kampf zu blasen, und wann, zum Frieden oder doch zu Waffenstillstand und Versöhnung die Hand zu bieten. Ständig ist er unterwegs: kritisch (vor allem auch gegen sich selber) oder zustimmend, „seufzend oder lachend, geduldig oder ungeduldig, grimmig oder fröhlich, lernend oder lehrend, bedächtig oder unvorsichtig . . . und doch in aller bewegten Unruhe zugleich getragen von einer merkwürdig ruhigen Gewißheit, von einer unerschütterlichen Zuversicht“.

Hübsche Einzelheiten erfährt man aus der Jugend- und Studentenzeit; anschau-

lich wird der Pfarrer von Safenwil wie der Professor auf seinen verschiedenen Stationen in Göttingen, Münster, Bonn und Basel; liebenswert der Mensch auch in seinen Schwierigkeiten (Römerbrief, Religiöse Sozialisten, Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegsjahre, zwischen den Feuern des Antikommunismus und Kommunismus, Nachfolge in Basel). Ehrlich und taktvoll (wie selten ist beides beieinander!) behandelt Busch die Lebensgemeinschaft mit Frau Nelly und der Mitarbeiterin Lollo von Kirschbaum; liebevoll die letzte Strecke auf dem Bruderholz.

Die dicken Bände der „Kirchlichen Dogmatik“ sowie alle wesentlichen Veröffentlichungen Barths werden jeweils zu ihrer Entstehungszeit in kurzen Übersichten faßlich und mit gutem Blick für das Wesentliche entfaltet. Eine Reihe von Bildern — meistens noch unbekannte „Schnappschüsse von Amateuren“ — macht den Band noch sprechender und anschaulicher. Das Buch ist nach allen Seiten wohlwollend und nicht gehässig geschrieben. Trotzdem oder vielleicht auch gerade deswegen: tolle lege (nimm und lies)!

Helmut Goes

Amtliches

Der Landesbischof hat ernannt:

mit Wirkung vom 1. April 1976

Vikar Jörg-Dieter Reuß in Nagold auf die Pfarrstelle für Religionsunterricht am Evang.-theol. Seminar in Blaubeuren;